

# GUTACHTEN

von Prof. Dr. Dr.sc. Maria Ilieva Endreva-Cherganova, St. Kliment Ohridski-Universität,  
Sofia

*(н.ст., име, презиме, фамилия – акад. дл. във висше училище или научна организация)*

Der Dissertation zur Erlangung des Grades „Doktor der Wissenschaften“

im Bereich 2. Geisteswissenschaften, Berufsfeld 2.1. Philologie, wissenschaftliches Fachgebiet  
(Antike und Westeuropäische Literatur: Vergleichende Literaturwissenschaft).

**Autor: Assoc. Prof. Dr. Mladen Tsvetanov Vlashki**

Dissertationsthema: **„Bulgarische Bilder in der österreichischen Literatur der  
Jahrhundertwende“**

## **1. Allgemeine Darstellung des Verfahrens und des Dissertationsautors**

Die eingereichten Unterlagen sind vollständig und erfüllen alle gesetzlichen Anforderungen (das Gesetz über die Entwicklung des akademischen Personals und die geltenden Durchführungsbestimmungen). Die Dissertation umfasst 375 Seiten und besteht aus einer Einleitung, einem theoretischen Teil, der eigentlichen Forschung (Kapitel drei und vier) und einer Schlussbetrachtung. Der Arbeit ist ein ausführliches Literaturverzeichnis beigelegt, das die letzten 20 Seiten umfasst. Vor dem dritten und nach dem vierten Kapitel sind zwei Exkurse positioniert, die das Gesamtbild der durchgeführten Forschung ergänzen.

Der Autor – Assoc. Prof. Dr. Mladen Vlashki – ist ein international anerkannter Spezialist auf dem Gebiet der deutschsprachigen Literatur mit einem langjährigen Beitrag zur Entwicklung der vergleichenden Literaturwissenschaft in unserem Land, wobei er sich auf das Studium der deutschsprachigen Literatur und der bulgarisch-deutschen Kulturbeziehungen spezialisiert hat.

## **2. Aktualität der Thematik**

Obwohl die Wiener Moderne im deutschsprachigen und internationalen Kontext bereits umfassend erforscht wurde, eröffnet die Dissertation eine neue Perspektive, indem sie das bulgarische Rezeptionsmodell der österreichischen Literatur des späten 19. und frühen 20. Jahrhunderts systematisch rekonstruiert und analysiert – ein Bereich, in dem in den bulgarischen Geisteswissenschaften noch immer bedeutende „weiße Flecken“ bestehen. In diesem Sinne ist die Arbeit zeitgemäß und trägt zur Aktualisierung eines wichtigen kulturellen Paradigmas bei. Die

Ergebnisse von M. Vlashkis Forschung liefern nicht nur Erkenntnisse über deutsche Modelle der Literaturgeschichte, sondern auch über die Strukturierung des bulgarischen Literaturfeldes.

### **3. Kenntnis des wissenschaftlichen Problems**

Mladen Vlashki verfügt über ein außergewöhnlich profundes und enzyklopädisches Wissen sowohl der österreichischen Literaturtradition als auch der relevanten bulgarischen literarischen und kulturellen Kontexte. Der Transfer von Bildern, Ideen und Autoren, die die Wiener Moderne prägen, wird anhand der Bedingungen der bulgarischen Literaturszene vor und nach 1944 nachgezeichnet. Hervorzuheben ist dabei die hervorragende Vertrautheit des Autors mit der enormen Forschungsmenge zu den Autoren der Jahrhundertwende, die in der deutschsprachigen Germanistik verfasst wurde.

Mladen Vlashki leistet einen enormen Umfang an literarischer und „archäologischer“ Arbeit, indem er Archivbestände in deutscher und bulgarischer Sprache souverän bearbeitet. Er ist einer der wenigen bulgarischen Spezialisten (und vielleicht der einzige), der Archivbestände zu diesem Thema ans Licht bringt, um sie zu einer neuen, umfassenden Erzählung über den Verlauf literarischer Prozesse zu verknüpfen.

### **4. Untersuchungsmethoden**

Die Dissertation verfolgt einen interdisziplinären Ansatz, der Methoden der Vergleichenden Literaturwissenschaft, der Geschichte des Kulturtransfers und der Rezeption sowie der Übersetzungswissenschaft und Literatursoziologie kombiniert. Im zweiten Kapitel definiert der Verfasser die Schlüsselbegriffe, mit denen er im Rahmen seiner Forschung arbeitet – „Bild“, „Transfer“ und „Rezeption“. Er unterscheidet die Begriffe „Rezeption“ und „Transfer“ angemessen und berücksichtigt dabei die Unterschiede in Umfang und Art des Archivmaterials sowie die Besonderheiten der Archivräume, die unterschiedliche Forschungsansätze und -anstrengungen erfordern (S. 33).

Die Verwendung des Begriffs „Bild“ ist zudem terminologisch präzise, um semantische und interpretative Widersprüche zu vermeiden. Darüber hinaus basiert die Dissertation auf dem Ansatz der kommunikativen Literaturwissenschaft, die Literatur als einen „kommunikativen Akt“ betrachtet, der kontextualisiert werden sollte. Die Beziehung zwischen Literaturwissenschaft und Literatursoziologie – mit dem Ziel, die Prozesse der Entstehung, Verbreitung und Rezeption literarischer Themen, Ideen und ästhetischer Konzepte zu untersuchen – bildet eine geeignete Grundlage für die vorliegende Studie, die häufig eine „archäologische“ Rekonstruktion erfordert.

Die vorgeschlagene dreischichtige Forschungsmatrix zielt darauf ab, die Vernachlässigung der „zahlreichen Zwischenebenen zwischen Infrastruktur und kultureller Produktion“ (S. 45) zu überwinden, die – durch die Vermittlung von Bildern – eine bedeutende Rolle bei den

Transformationen von Infrastruktur und kultureller Produktion spielen. Auf diese Weise zeigt die Dissertation ein Bewusstsein für die potenziellen Fallstricke der Studie und schlägt geeignete Methoden zu deren Überwindung vor.

Indem die Dissertation Vermittlung als literarische Tätigkeit betrachtet, formuliert sie einen anspruchsvollen und schwer umsetzbaren Anspruch an eine objektive Analyse konkreter Fälle, die als Beispiele für Prozesse der Bildkonstruktion, -rezeption und des Kulturtransfers dargestellt werden. Die im dritten und vierten Kapitel präsentierten Ergebnisse liefern größtenteils überzeugende Belege für die erfolgreiche Bewältigung dieser bedeutenden Herausforderung.

## **5. Charakteristik und Bewertung der Dissertation und ihrer wissenschaftlichen Ergebnisse – Vorhandensein oder Fehlen von Plagiatsstellen**

Die Dissertation stellt eine umfassende, konzeptionell fundierte und originelle wissenschaftliche Arbeit mit Beitragscharakter dar. Ich habe keine Hinweise auf Plagiate gefunden.

Besonders wertvoll ist der Beitrag zur Definition eines neuen Mikrofeldes der bulgarischen Literaturgeschichte – der Rezeption der Wiener Moderne. Die Klärung bulgarischer Kontexte durch einen nahezu forensischen Ansatz bei der Untersuchung der Beziehungen zwischen den einzelnen Akteuren im literarischen Feld, die den Kulturtransfer vermitteln und das Bild der Wiener Moderne in Bulgarien prägen, ist ein weiterer wichtiger Beitrag der Dissertation. Dies ist zugleich das Hauptziel der Dissertation, dessen Erreichung für einen einzelnen Forscher eine schwierige Aufgabe darstellt. Mladen Vlashki hat sich in seiner Monographie über die Rezeption von F. Kafka in Bulgarien einer ähnlich schwierigen Aufgabe gestellt, und die vorliegende Studie profitiert offensichtlich von der Erfahrung der vorherigen Arbeit. Der Autor schlägt sowohl eine Rekonstruktion verlorener oder unbeachteter Transferkanäle als auch ein neues Verständnis der Rolle von Vermittlern wie Ivan Shishmanov, Teodor Trayanov, Geo Milev und Nikolay Liliev vor.

Die detaillierte Untersuchung ausländischer Praktiken der Bildkonstruktion führt unweigerlich zu Erkenntnissen über diese Praktiken, schärft aber gleichzeitig das Bewusstsein für die eigene Realität. Dies ist einer der positiven Effekte der vergleichenden Forschung, die die Arbeit begleitet und Bewunderung verdient. Die Dissertation beschränkt sich nicht auf die Untersuchung des bulgarischen Rezeptionsumfelds, sondern formuliert auch wichtige Fragen, die sich aus dem Vergleich mit der ausländischen kulturellen Realität ergeben. Sie stellen einen erheblichen Mangel an adäquaten Publikationsprojekten in unserem Land und damit an umfassenden Korpora mit Primär- und Sekundärliteratur selbst für unsere großen Schriftsteller fest. Diese Mängel führen, wie Vlashki logisch anmerkt, zu einer gewissen Verzerrung der Bilder in unserer nationalen Literaturgeschichte. Es bleibt unklar, warum der Autor die Forschung zur Rezeption Peter Altenbergs und den Vergleich zwischen Schnitzler und Hofmannsthal als „Exkurse“ positioniert hat. Diese Entscheidung ist überraschend, da beide Texte den Zielen und der Methodik der Dissertation entsprechen und die

Logik der Studie ihre Einbeziehung in die Hauptstruktur nahelegt, anstatt sie als Abweichungen von der zentralen Linie abzutrennen.

In den im dritten Kapitel vorgestellten Konzepten zur Herausbildung eines Bildes der österreichischen Literatur stellt der Autor mit der gebotenen wissenschaftlichen Redlichkeit verschiedene Zugänge zum österreichischen Literaturwissen vor – vom nationalen, der sich auf die Herkunft der Autoren und die deutsche Sprache beschränkt, bis zum multikulturellen, der die strukturellen Ähnlichkeiten mit der Literatur der alten k. und k. Monarchie in einem einzigen Erzählrahmen zu vereinen versucht. Vlashki zeigt überzeugend die Dynamik im Ringen um ein eigenständiges Bild der österreichischen Literatur. Ergänzend möchte ich anmerken, dass der Prozess der „Austrisierung“ und die Angst vor dem Verlust an Teilhabe am gemeinsamen deutschen Kulturraum das heutige Bild vom Österreichischen maßgeblich geprägt haben. Hier – oder vielmehr als Anregung für eine zukünftige eigenständige Publikation – wäre es sinnvoll, die vom österreichischen Staat geförderte Kulturpolitik, Institutionen wie die Österreichische Gesellschaft für Literatur, das Österreichische Kulturforum (ehemals KulturKontakt) und das Netzwerk der Österreich-Bibliotheken weltweit zu berücksichtigen. Diese Institutionen spielen eine Schlüsselrolle bei der Prägung des Bildes der österreichischen Literatur durch zentralisierte Machtmittel nach dem Zweiten Weltkrieg und zwingen nach meinen persönlichen Beobachtungen gezielt ein vorwiegend national orientiertes Bild der österreichischen Kultur im Ausland auf und bewahren sie eifersüchtig davor, in die allgemeine Kategorie der „deutschsprachigen“ Literatur zu fallen.

Die Auswirkungen dieser Phänomene auf die bulgarische Literatur und Kultur werden überzeugend dargestellt – z.B. das Bild des Wiener Prater, T. Herzls Ideen zum Zionismus, Trajanovs Lyrik als Spiegel der Wiener Moderne, die Lektüre von Geo Milev zu Hofmannsthal. Diese Studien sind von großem Wert für die bulgarische Literaturwissenschaft, da sie die Besonderheiten bulgarischer Bilder und deren Interaktion mit Ausländern erklären.

Das vierte Kapitel enthüllt die Heterogenität der bulgarischen Literaturszene und die Besonderheiten der Rezeption deutscher Literatur. Dank der neu erschlossenen Archivadokumente gelingt es dem Autor, die bestehenden Daten in Literatur und Geschichte im Zusammenhang mit Nikolaj Lilievs Bekanntschaft mit Hofmannsthals Werk zu korrigieren. Vlashki bietet eine kritische Lektüre der von Liliev in der Zeitschrift „Zlatorog“ veröffentlichten Übersetzungen einiger Werke Hofmannsthals. Die Originalität der Untersuchung besteht darin, dass die Übersetzungsentscheidungen anhand der Bilder analysiert werden, die sie beim Leser erzeugen, und so zu einer unterschiedlichen Wahrnehmung der österreichischen Autoren führen (vgl. S. 261).

Im Punkt 4.3. sind verschiedene Transferkanäle wie Publizistik, Theater und Verlagswesen betrachtet. Darin finden wir eine umfassende Liste aller Veröffentlichungen und Veranstaltungen in den relevanten Bereichen, die in der einen oder anderen Form als Bilder der Wiener Autoren präsentiert werden. Das Auffinden und Zusammenfassen dieser Informationen ist eine bedeutende

„archäologische“ Arbeit, der der Autor langjährige Bemühungen in Archiven und Bibliotheken gewidmet hat. Zu beachten ist, dass trotz der Darstellung der Rezeption nach 1944 und 1989 diese nicht der Vollständigkeit entspricht, die für die Aufnahme vor 1944 erreicht wurde.

Das Fazit fasst die Forschungsergebnisse zusammen und zieht Schlussfolgerungen zur bulgarischen vergleichenden Literaturwissenschaft. Ich stimme allen genannten wissenschaftlichen Beiträgen zu, möchte aber insbesondere die Pionierarbeit von Mladen Vlashki hervorheben: „In Bulgarien wurde es von mir geschaffen, und in seiner rezeptiven Dimension stellt es auch den ersten Durchbruch der bulgarischen Literaturwissenschaft im Ausland dar, der die Idee in die internationale akademische Diskussion einbringt, dass es in der bulgarischen Literatur einen Transfer österreichischer Literatur gab und die Rezeption einzelner Vertreter dieser Literatur eine Rolle bei der Gestaltung der bulgarischen Literatur zur Moderne spielte“ (S. 353). Ergänzend zu diesen Worten möchte ich Mladen Vlashkis große Verdienste um die Popularisierung bulgarischer Autoren im Ausland in ihrer Rolle als Kulturvermittler hervorheben. Mehrmals habe ich seine Vorträge bei wissenschaftlichen Tagungen in Wien zur Bedeutung der österreichischen Literatur für die Gestaltung des bulgarischen Literaturfeldes mitverfolgt. Jedes Jahr begegneten in einer großen germanischen Gemeinschaft (70–80 Personen) Literaturwissenschaftler aus aller Welt zum ersten Mal Namen wie Geo Milev, Teodor Trayanov, Ivan Shishmanov, Nikolay Liliev oder Kritiker wie Minko Nikolov, Atanas Natev und andere. Mit dieser Tätigkeit, aber auch mit seiner Arbeit als Dozent für bulgarische Sprache und Literatur an der Universität Freiburg, erfüllt Mladen Vlashki selbst die Rolle eines Kulturvermittlers, ähnlich wie die bulgarischen Schriftsteller, Kritiker und Intellektuellen, die er untersucht.

## **6. Beurteilung der Publikationen und des Eigenbeitrags der Dissertanten**

Die mir nur aus der Publikationsliste bekannten Veröffentlichungen zur Dissertation sind in renommierten wissenschaftlichen Ausgaben im In- und Ausland. Doz. Vlashki ist Autor mehrerer bedeutender Bücher, von denen einige die theoretische Grundlage der Dissertation bilden. Sein persönlicher Beitrag zur Verankerung des Themas im bulgarischen Humanitarismus ist unbestreitbar.

## **7. Zusammenfassung der Dissertation**

Die Zusammenfassung stellt die grundlegenden Ziele, Aufgaben, die Methoden und die Beiträge der wissenschaftlichen Ergebnisse der Arbeit zum philologischen Wissen korrekt dar. Sie ist klar strukturiert und spiegelt die in der Dissertation dargelegten Hauptgedanken präzise wider.

## **8. Empfehlungen zur künftigen Anwendung der wissenschaftlichen Ergebnisse der Dissertation**

Die Arbeit ist eine informative und größtenteils nützliche Lektüre für jeden Komparatisten in Bulgarien. Aufgrund ihres literaturhistorischen Inhalts könnte sie das Interesse eines breiteren

Publikums wecken. Ich halte dies für eine besonders wertvolle Leistung, da sie der Wissenschaft hilft, sich mit den in der Forschung gewonnenen wissenschaftlichen Erkenntnissen aktuellen gesellschaftlichen Prozessen zu öffnen, die neue Mechanismen zum Umdenken und zur Überwindung von Defiziten oder Verzerrungen anstoßen. Ich empfehle die Veröffentlichung des Buches in einem renommierten wissenschaftlichen Verlag, der sowohl für Liebhaber deutscher Literatur als auch für Beobachter der bulgarischen Literaturszene interessant sein wird, die sich für ideologische Verzerrungen und Regierungsmanöver im Prozess der Rezeption und des Transfers vor und nach 1944 und 1989 interessieren.

Die Ergebnisse der Dissertation können als Grundlage für universitäre Lehrveranstaltungen zur Geschichte der deutschsprachigen Literatur, zur Rezeption und zur vergleichenden bulgarisch-deutschen Studien sowie für weitere Untersuchungen zum Ideentransfer zwischen Mitteleuropa und dem Balkan dienen.

## **SCHLUSS**

Die vorgeschlagene Dissertationsarbeit ist das Ergebnis einer gründlichen, langfristigen und konsistenten wissenschaftlichen Arbeit. Es stellt einen wesentlichen Beitrag zur Erforschung der österreichischen Literatur und Kultur und zum Transfer in den bulgarischen Kontext dar.

Ich empfehle der angesehenen wissenschaftlichen Jury, Assoc. Prof. Dr. Mladen Tsvetanov Vlashki im Bereich 2. Geisteswissenschaften, Berufsfeld 2.1. Philologie (Antike und westeuropäische Literatur, Vergleichende Literaturwissenschaft) den wissenschaftlichen Grad „Doktor der Wissenschaften“ zu verleihen.

29. 07. 2025 г.

**Gutachterin:** .....

*(Unterschrift)*

Prof. Dr. Maria Endreva